

Lichtenberg Studios

2020 10 Jahrgang Heft 76

Siraj Izhar





A photograph of a building's exterior wall. The wall is divided into two horizontal sections. The upper section is a light beige or tan color, and the lower section is a plain white color. The text "REALITAT IST IDEOLOGIE NEUTRAL" is printed in black, uppercase letters on the white section. To the left of the wall, a large, leafless tree stands on a grassy area. The tree's shadow is cast onto the grass and the lower part of the wall. In the foreground, there is a dark, paved path or road. The overall scene is captured in a natural, outdoor setting.

REALITAT IST IDEOLOGIE NEUTRAL



ВЫСШЕЕ
СРЕДНЕ
УЧЕБНОЕ
УЧРЕЖДЕНИЕ
ИМЕНИ
С.М. КИРОВА

ВЫСШЕЕ
СРЕДНЕ
УЧЕБНОЕ
УЧРЕЖДЕНИЕ
ИМЕНИ
С.М. КИРОВА

Lichtenberg-Tagebuch

Dezember 2019, Januar 2020

Im Jahr 2016 wohnte ich im 10. Stock eines Wohnblocks in der Ruschestrasse in Lichtenberg mit Blick direkt in das alte Stasi-Hauptquartier, das damals vorübergehend syrische Flüchtlinge beherbergte. Es war, als hätte ich einen Platz am Ring in ihrer Privatsphäre. So unterschiedlich unsere Lebensumstände auch sein mochten, in diesen Komplexen zu leben, dem System ausgeliefert zu sein – unsere Abhängigkeit von der Massenbürokratie und einem unpersönlichen Planungsmaßstab direkt zu erleben. Etwas weiter nördlich der Ruschestrasse befanden sich die ausgedehnten Enklaven ehemaliger DDR-Wohnungen in Hohenschönhausen, Wartenberg, Ahrensfelde bei Lichtenberg und auf der anderen Seite der Bahngleise in Marzahn, Hellersdorf. Und dorthin bin ich zurückgekehrt.

So weit ich mit den Paradoxien des Wohnens im modernen industriellen Wohnungsbau vertraut bin, begannen sie mit Ideen über modernistische Utopien und sozialistischen Träumen. Aber egal, ob in den Banlieues von Paris oder in der stalinistischen Siedlung im ehemaligen Sowjetblock, je mehr Menschen in moderne Wohnungen gepackt werden, desto atomisierter werden sie. Laut dem Stadtsoziologen Henri Lefebvre liegt dies am Versagen moderner Planer, den Zusammenhang zwischen Alltag und sozialem Raum zu verstehen – und einen sozialistischen Raum zu bauen. Mit der Zeit verschwand also langsam die Ideologie, die hinter diesen Räumen stand. Aber in der ersten Woche zurück in Lichtenberg besuchte ich auf einem stillgelegten Stück Grünflä-

che eine andere Vorstellung von Zuhause – ein selbstgebautes Haus, ein halb gebauter Schuppen mit Wegwerfholz von etwa 3 Meter mal 1 Meter. Es war teilweise vor den sich wiederholenden Fenstern aus modernen Platten aus den 70er-Jahren verborgen, aber es symbolisierte ein Zuhause frei von jeglicher Bürokratie: das unabhängige Leben der „Obdachlosen“. Ich fand einen makellos gedeckten Tisch, Bettdecken, Besteck, aber niemanden. Ich besuchte dieses selbstgemachte Heim Tag für Tag, fotografierte es, aber es war immer leer, sogar während der Weihnachtswoche.

Meine Erkundung war von Anfang an gespalten. Um sie in Neu-Hohenschönhausen zu überbrücken, versuchte ich einen direkten Eingriff in die Frage von Erinnerung und Ideologie zu machen, aber dies sind Räume, die Heimat sind. Dabei tauchten aus dem Hintergrund andere Fragen auf. Sie kamen ebenso bei den Pendlerfahrten mit der S-Bahn und der Straßenbahn zwischen den Großsiedlungen. Es geht um sinnlose Fahrzeiten durch Vorstädte, die vorbeiziehen und verschwinden – was wir zu vergessen lernen. Aber für mich wurden die Pendlerfenster zu reflektierenden Spiegelgläsern. Die Landschaften der Industriesiedlungen werden von außen gesehen, aus Autofenstern oder aus Zügen; für Menschen, die nicht dort wohnen, gelten sie als monotone Monumentalität oder Massenanonymität. Vergesslich. Zwischen der Unschärfe und den Reflexionen stellte sich die Frage, wie verloren sie für die eigene Erinnerung waren.

Mein Lichtenberg-Tagebuch wurde zu einer Reise zwischen den Begriffen des Vergessens und der Erinnerung. Dies setzte sich in den Wohnsiedlungen fort, als Dinge aus dem Hintergrund sichtbar und konfliktuell wurden. Die Beziehungen zwischen einem volkstümlichen Volkstum, Vorstellungen von Heimat und Tradition, Eskapismus und auf ihnen die Spuren von Stra-

ßenschildern. Ich begann, sie zu erkennen. Sie spielen ein doppeltes Spiel, gesehen zu werden und auch versteckt zu werden. Sie gehören zu einer sozialen Imagination außerhalb jedes institutionellen Raumes. Es gab eine Sprache, Anerkennung und Entdeckung. TRN, VZM, Fie2.... Wenn ich einmal etwas in einer Straße gefunden hatte, markierte ich es mit meinem Telefon auf Googlemaps. Auf diese Weise konnte ich es wieder finden, in Ahrensfelde oder Wartenberg und so weiter. Es gab keinen anderen Weg. Sie sind als versteckte Abschriften gedacht; vielleicht habe ich sie geerntet, aber es war ein vorübergehender imaginärer Raum, eine parallele Realität, die ich betreten hatte.











WED
BAC
BAC
BAC

182



GRÜN-
GLAS









SOCKENTASSERKBAEBO



子





Centrum Berlin Weißens

-tron
Electrifying Berlin

McDonald's
mcdonalds



TRAN

420 RPT







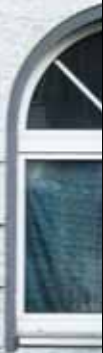




WISSOP
SWIDZ
BILBOG MRE
ST



NIR
REVOLTE
SFB
KRA SBAF
SFB





Impressum

Die Lichtenberg Studios sind ein Projekt von Intervention Berlin e.V. in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Kunst und Kultur des Bezirksamtes Lichtenberg.

Herausgeber/Gestaltung: Siraj Izhar, Uwe Jonas

Fotos, Texte: Siraj Izhar

© 2020 Siraj Izhar, Uwe Jonas

Kontakt: info@lichtenberg-studios.de

Printed in Germany 2020



(...)

Ein visuelles Tagebuch ist etwas, das den Lauf der Zeit aufzeichnet – es hat einen Anfang und ein Ende.

An meinem letzten Tag am 31. Januar 2020 ging ich in den selbstgebauten Schuppen, in dem ich angefangen hatte, aber die Staatsbürokratie hatte es nach zwei Monaten wieder eingeholt. Er war spurlos verschwunden. Vollkommen, auf eine Art und Weise, als ob es sie nie gegeben hatte. Aber überall, wo ich in Lichtenberg war, hinterließ ich meine Spuren – einen kleinen roten Stern. Man könnte sagen, es war das Einzige, was ich während meines Aufenthaltes getan habe.

Lichtenberg-Studios.de